

# Kärnten, das Meer und ein Buch der Kulturen

09.03.2012



**KLEINE  
ZEITUNG**

Foto © Fritzpress Autor Werner Wintersteiner, Josef Feldner, Heinz Stritzl, Marjan Sturm und Herausgeber Wolfgang Petritsch (von links)

"Wir müssen wie die Marranen werden", verstörte Marjan Sturm, Obmann des Zentralverbandes der Kärntner Slowenen, nicht wenige Zuhörer, als er gemeinsam mit Heimatdienst-Obmann Josef Feldner und Botschafter Wolfgang Petritsch am Dienstag das Buch "Kärnten liegt am Meer" in der Klagenfurter Buchhandlung Heyn vorstellte. Marranen, zwangsgetaufte spanische Juden im Mittelalter, die ihren Glauben nur noch heimlich ausleben konnten, als Vorbilder für die Kärntner Slowenen? "Sie verstanden es, die besten Seiten beider Kulturen zu nutzen. Von ihnen ging die europäische Aufklärung aus." Petritsch' Empfehlung an die Landsleute: "Sprachen lernen, dann kann Kärnten einen wirtschaftlichen Aufholprozess starten."

Zuletzt aktualisiert: **05.03.2012 um 20:59 Uhr** (1 Kommentar)

## "In Kärnten war und ist noch viel zu tun"

Der Diplomat Wolfgang Petritsch spricht im *Kleine Zeitung*-Interview über Versöhnung, Kreisky und den Balkan. Am Dienstag präsentiert er in der Buchhandlung Heyn in Klagenfurt sein Buch "Kärnten liegt am Meer".



Foto © Eggenberger Petritsch, Botschafter Österreichs bei der OECD

*Kärnten liegt am Meer. Die Präsentation dieses Buches führt Sie am Dienstag in die Heimat. Ihre Motivation als Mit-Herausgeber zu fungieren?*

**WOLFGANG PETRITSCH:** Über die zweisprachigen Ortstafeln hinaus braucht es das Aussprechen dessen, was war, verbunden mit einer Politik der Versöhnung. Nur wenn wir zu einer alle Seiten einbeziehenden Aufbereitung der Geschichte kommen, hat eine zwischenmenschliche Versöhnung in Kärnten und zwischen Kärnten und Slowenien eine Chance auf Beständigkeit.

*Vor einem Jahr war Ihre Biografie über Bruno Kreisky auf den Bestseller-Listen. Kreiskys Kärnten-Bezug?*

**PETRITSCH:** Der Ortstafelkonflikt hat Kreisky gleich zweifach persönlich betroffen gemacht. Zum einen hatte er aufgrund seiner eigenen Minderheiten-Erfahrung als Jude viel Verständnis, ja Mitgefühl, für andere Minderheiten. Das erklärt auch sein Engagement für die Rechte der Südtiroler. Zum Zweiten hat es ihm, der von den Nazis verfolgt, eingesperrt und aus seiner Heimat vertrieben wurde, vor der pogromartigen Stimmung rund um den 10. Oktober 1972

wirklich gegraust. Dieser chauvinistische Hass war ihm ein Hinweis, wie viel noch zu tun ist, um auch in Kärnten zivilisierte Zustände, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, zu erreichen.

*Hat der Schriftsteller Petritsch weitere Pläne?*

PETRITSCH: Das Thema 100 Jahre nach dem Attentat von Sarajewo 1914 fasziniert mich. Vielleicht gehe ich der Frage nach: Was ist in diesem kurzen 20. Jahrhundert passiert? Sozusagen zwischen dem Sarajewo von Gavrilo Prinip und dem Sarajewo von Radovan Karadi? Beide Male hat der Balkan europäische Geschichte geschrieben. Aber in allen Fällen haben europäische Mächte in diesen Konflikten eine Rolle - oftmals eine problematische - gespielt.

*Was können wir aus der Geschichte lernen?*

PETRITSCH: Wir könnten uns fragen, ob die europäische Einigung, die wir so gern als Friedensprojekt bezeichnen, tatsächlich Versöhnung und Prosperität bedeutet, auch und gerade für den Balkan. , Jurist und Schriftsteller

**INTERVIEW: JANKO FERK**

## "Kulturelle Mehrsprachigkeit größtes Potenzial"

09.03.2012

JUTTA KALIAN, 09. März 2012 13:11



Foto: drava verlag

### Ein neues Buch beschäftigt sich mit dem Zusammenleben der deutsch- und slowenischsprachigen Kärntner

Klagenfurt - "Kärnten liegt im wirtschaftlichen Bereich weit hinten. Es muss jetzt vor allem daran gearbeitet werden, da aufzuholen. Das ist ja die Aufgabe der Politik - und nicht, irgendwelche Ortstafeln zu verrücken." Die Aussage von Diplomat Wolfgang Petritsch sorgte für einige Lacher im Publikum. Ansonsten war bei der Präsentation von "Kärnten liegt am Meer" am Dienstagabend in der Buchhandlung Heyn in Klagenfurt eine durchaus ernste Diskussion im Gange.

Petritsch, Mitherausgeber des Bandes, der sich mit dem konflikträchtigen Zusammenleben der deutsch- und slowenischsprachigen Kärntner beschäftigt, zeigte sich mit dem 2011 errungenen Ortstafel-Kompromiss zufrieden: "Die Politik hat ihre Hausaufgaben damit im Großen und Ganzen gemacht. Was jetzt noch fehlt, ist, dass die Bürger aktiv werden und ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen."

Es müsse der Dialog gesucht werden - so wie es die einstigen erbitterten Kontrahenten Marjan Sturm und Josef Feldner vorzeigten. "Die Trennung in Deutsch und Slowenisch funktioniert in Kärnten nicht - wir haben eine multiple Identität. Unsere Perspektive liegt darin, aus beiden Kulturen das Beste mitzunehmen", sagte Sturm, Obmann des Zentralverbands slowenischer Organisationen.

### "Selbst viel zu lange geglaubt"

"Wir haben ja in unserer 1.400-jährigen Siedlungsgeschichte bereits eine gemeinsame Kultur entwickelt", warf Arno Manner, einer der im Buch zu Wort kommenden Zeitzeugen, ein, "aber der Nationalsozialismus hat sehr viel wieder zerstört."

Dass das Misstrauen zwischen Deutschkärntnern und Kärntner Slowenen heute noch tief sitzt, stellte auch der Obmann des Kärntner Heimatdienstes, Josef Feldner, fest: "Auf beiden Seiten wurde ein einseitiges Geschichtsbild gepflegt: Da gab es einerseits Traditionsverbände, die die NS-Schreckensherrschaft verharmlost haben, und andererseits auch eine völlig unkritische Heroisierung des Partisanentums durch slowenische Verbände." Mit den gegenseitigen Zuschreibungen "Du Nazi" bzw. "Du Tito" habe man sich nur gegeneinander abgeschottet, das müsse jetzt endlich überwunden werden.

"Es gibt noch immer gewisse Ängste, die Slowenen könnten zu einer Slowenisierung Kärntens führen - ich selbst habe das viel zu lange geglaubt", gab Feldner zu. Marjan Sturm gestand ein: "Auch wir in unserer slowenischen Sozialisation haben die andere Seite abgelehnt."

### Zweisprachigkeit "wird unsere sprachliche Landschaft

## **verändern"**

Eine Verbesserung des Zusammenlebens könne nicht von heute auf morgen passieren, darin waren sich alle Anwesenden einig - aber die Zeichen dafür stünden heuer denkbar günstig: "Es wird wieder in mehr Familien Slowenisch gesprochen als vor 20 Jahren", warf Stefan Kramer, Zeitzeuge und Mitglied des Volksgruppenbeirats, ein. Bei den Eltern sei ein großes Interesse an zweisprachigen Kindergärten und Ausbildungen für ihre Kinder entflammt - vor allem bei jenen mit einsprachiger Herkunft. "Das wird unsere sprachliche Landschaft in Kärnten verändern", so Kramer.

Die zweisprachige Ausbildung werde von der Politik aber noch stiefmütterlich behandelt. "Der slowenischsprachige Unterricht steht zwar auf einer guten Grundlage, aber im Kindergarten- und AHS-Bereich gibt es noch Defizite", fasste Petritsch zusammen. Und weiter: "Wenn wir die kulturelle Mehrsprachigkeit endlich als unser größtes Potenzial erkennen, wird Kärnten aufleben - auch wirtschaftlich." (Jutta Kalian, derStandard.at, 9.3.2012)

## **Buchtip**

Wolfgang Petritsch, Wilfried Graf, Gudrun Kramer (Hg.): Kärnten liegt am Meer. Konfliktgeschichte/n über Trauma, Macht und Identität. Drava Verlag, Klagenfurt/Celovec 2012.

## **Info**

Wer sich am Dialog beteiligen will, hat dazu die Möglichkeit auf [www.kaerntenneu.at](http://www.kaerntenneu.at).



## Ein Konflikt und seine Lösung

„Kärnten liegt am Meer“. Nämlich dann, wenn man alte Vorurteile überwindet, die Karawanken nicht mehr als „Grenzwall“ begreift und das Land aus der Perspektive persönlicher und familiärer Konflikte historisch neu verstehen will. Wolfgang Petritsch, Wilfried Graf und Gudrun Kramer haben die Konflikt-

geschichten zahlreicher Autoren über Trauma, Macht und Identität gesammelt und herausgegeben. Ausgangskapitel ist die Ortstafellösung, weitere befassen sich mit Streitfragen oder Konfliktlösungen. Das Buch – bereits die zweite Kooperation der Verlage Drava und Heyn – zeigt auf 588 Seiten auch Zukunftsperspektiven auf. Es kostet 29,80 Euro. seri

Foto: Drava/Heyn